

Hot Spot oder die Kontrolle im Feuchtgebiet

BRACKENHEIM Hazel Brugger feiert mit „Tropical“ Vorpremiere in der Kapelle im Schloss

Von Leonore Welzin

Mit Ananas, Kakadu oder exotischem Smoothie, wie das Logo zum Programm nahelegt, hat „Tropical“ nichts zu tun. Auch Hawaii-Hemd oder Hula-Girls kann man sich getrost abschminken. Hazel Brugger, in Kalifornien geboren, in der Schweiz mit zwei älteren Brüdern aufgewachsen, packt aus und teilt aus. Verbal. Schwarze Jeans, grüne Trainingsjacke und Schal, ist die 25-Jährige trotz Erkältung, Fieber und Premierenstress in Topform. Zweimal ausverkauft sind ihre beiden Vorpremierer in der Schlosskapelle. Sie enden mit Fragen aus dem Publikum.

Wie Quellwasser „Ich freu mich, dass ich hier oben bin, und Sie da unten!“ Ganz ohne Hierarchien aufmachen zu wollen, sage sie das, und schon knistert Häme. Viel attraktiver als gestern sei das Publikum, kein Wunder: „Wer freitags ausgeht ist kaputt von der Arbeitswoche. Sie hatten den ganzen Samstag, um sich zu erholen.“ Wie Quellwasser sprudeln ihre Worte und tragen, dank reichlicher Pointen, zur weiteren Erfrischung bei.

Dass sie kein Blatt vor den Mund nimmt, weiß, wer sie als Außenreporterin der „Heute-Show“ kennt. Live ist sie noch besser. Zumal sie als Kind der Generation „Irgendwas-mit-Medien“ enorm schlagfertig ist

und mit abgebrochenem Philosophiestudium verflucht geistesgegenwärtig Theorie und Praxis verkuppeln kann.

Tabulos und ironisch Eben noch beim Gynäkologen und der Frage, wie man sich in dieser „seltsam erotisch aufgeladenen Situation“ angemessen verhält. Wie reagieren, wenn der beim Kontrollieren im Hot Spot des Feuchtgebiets das Gespräch sucht, vornehmlich in Fachlatein. „So stelle ich mir ein Date mit dem Papst vor!“ Im Applaus geht fast der Nachschlag unter: „Bin 20 Jahre zu alt – und Frau.“ Tabulos und ironisch wird über Sex und Erotik gefachsimpelt. Satire pur zum Thema Arm und Reich ist der Versuch eine Immobilie über eine Bank zu finanzieren. Und auch vor Familien-Internas macht die Brugger nicht halt.

Besonders medienaffin war ihr Elternhaus nicht. Die Kinder durften nur so viele Minuten Fernsehen wie sie zuvor Buchseiten gelesen hatten. Ausnahme „Wetten dass...“, wobei die ganze Familie zu fünft auf einen Bildschirm glotzt. Heute kaum noch vorstellbar, wo jeder seinen eigenen Screen besitzt. Wenn früher der Oberschenkel vibrierte, war's ein Schock, weil Anzeichen für einen Schlaganfall. Heute fühle man sich bei diesem Vibrato sozial aufgehoben. „Wetten dass...“, der Schweizer Zugang zur deutschen Hochkultur, „mit Elton John und Delfinen



Enorm schlagfertig: Hazel Brugger in ihrem Programm „Tropical“, das in Brackenheim am Wochenende seine Vorpremiere feierte. Foto: Leonore Welzin

schwimmen! Bruce Willis und ein Kandidat, der Klopapier am Geschmack erkennt!“ Hier habe ihr Wunsch, selbst eine TV-Sendung zu machen, ihren Anfang genommen. Eine Late-Night-Show aus dem Wohnzimmer. Interview-Partnerin Anke Engelke oder Barbara Schöneberger. Die TV-Schnepfen wollten nicht, sie versucht ihr Glück über eine Agentur für Filmtiere. Gans, oder Kauz, das ist die Frage.

Fantasiebeflügelten treiben die Geschichten wilde Blüten. Mal verläuft sich die Brugger, kommt vom Daimler auf's „Äffle und Pferdle“ und raus aus dem Konzept. Ein Blick ins Manuskript, das in der Vorpremiere noch griffbereit neben ihr liegt, und weiter geht's. Wieso der Titel „Tropical“ heißt, will jemand wissen. „Weil mein Programm damit so wenig zu tun hat wie alle anderen Produkte, die sich so nennen, ich mich aber freue, wenn die für mich Werbung machen!“

Zur Person

Hazel Brugger, 1993 in San Diego geboren, ist Schweizerin mit US-Staatsbürgerschaft, die in Köln lebt. Sie studierte Philosophie und Literatur, begann ihre Karriere als Slam-Poetin und gewann 2013 den Schweizer Meister-Titel. Sie schreibt Kolumnen und ist seit 2015 vielfach ausgezeichnete Kabarettistin. *leo*